

# Rom gegen den Strom

## Wie man den Touristenströmen entgegen

Was für ein wundervoller Junimorgen! Der Himmel leuchtet in kräftigem Azurblau und Rom liegt mir zu Füßen. Ich stehe auf dem Gianicolo, einer römischen Erhebung, die nicht zu den berühmten sieben Hügeln gehört. Aus den Augenwinkeln beobachte ich Simone und Torsten, meine Bekannten aus Deutschland, die zu Besuch in der Ewigen Stadt sind. Ich habe versprochen, sie einen Vormittag durch Rom zu begleiten. Jenseits der Touristenpfade.

Die beiden genießen die exklusive Aussicht. Hier oben stehen nur wir und das Reiterdenkmal zu Ehren von Garibaldi, einem italienischen Freiheitskämpfer. Keine Touristen weit und breit zu sehen.

Ich zeige meinen Bekannten von oben noch einige der Top-Sehenswürdigkeiten und dann geht es zu Fuß über eine recht beachtliche Anzahl an Treppenstufen in das unter uns liegende Trastevere. Am Abend quellen die engen Gassen des Viertels über vor Touristen und feierfreudigen jungen Italienern. Es ist laut, eng und anstrengend. Morgens hingegen versprüht Trastevere den trägen Charme eines italienischen Dorfs. Wäsche hängt zum Trocknen vor den Fenstern. Ältere Herrschaften nehmen ihren Kaffee in der Bar an der Ecke. Straßenkehrer zockeln mit ihren Besen und kleinen Mülltonnen auf Rädern über das Kopfsteinpflaster.

Wir befinden uns mittlerweile auf dem Weg in Richtung Tiberinsel. Simone findet die windschiefen Häuschen mit den klapprigen Fensterläden sehr romantisch. Torsten ist überrascht, wie wenig andere Touristen unterwegs sind. Sein Reiseführer hatte Trastevere als überlaufen gescholten. Und ich bin froh, dass mein Timing stimmt. Noch laufen wir zeitlich vor der Welle der Touristen her.

Nach einer Stippvisite auf der Tiberinsel, fahren wir mit der Buslinie 23 ein paar Haltestellen bis ins Viertel Testaccio. Jetzt geht es bergauf, dieses Mal hoch auf einen der sieben römischen Hügel, den

Aventin. Mein Ziel ist das Buco di Roma. Das berühmte Schlüsselloch, durch das man die Kuppel des Petersdoms erblicken kann. Als wir auf die Piazza dei Cavalieri di Malta einbiegen, erwartet uns eine lange Warteschlange vor dem Schlüsselloch. Na toll, denke ich. Es ist halb elf und wir sind schon zu spät dran.

Während Simone und Torsten sich geduldig in der prallen Sonne anstellen, überlege ich im Schatten, was da in meiner Planung schiefgelaufen ist. Wenn ich sonst vormittags über den Aventin schlendere, habe ich die Aussicht fast für mich alleine. *Sonst* ist jedoch unter der Woche, fällt mir ein. Und heute ist Samstag. Wochenende! Da meidet man als Römer möglichst das Stadtzentrum, weil noch mehr Busladungen an Touristen sich über Rom ergießen als unter der Woche.

Meinen Besuch aus Deutschland hat das Warten zumindest nicht gestört. Für den Ausblick auf die Kuppel hätte sich jede Minute gelohnt. Auf dem Weg zum nahegelegenen Orangengarten kommt uns eine Gruppe Amerikaner auf Segways entgegen. Irritiert schaue ich ihnen hinterher. Ich kenne den Aventin bisher nur als ein stilles und verträumtes Fleckchen in Rom. Diese motorisierten Fortbewegungsmittel scheinen hier völlig fehl am Platz.

Im Orangengarten kämpfen wir uns durch eine Busladung italienischer Touristen bis zur Parkmauer vor, um einen freien Blick auf den Petersdom und die Stadt zu erhaschen. Der Andrang schadet dem fantastischen Ausblick in keinsten Weise. Aber der romantische Flair des kleinen Parks, wie ich ihn kenne, kommt bei all dem Gedränge und Geplapper zu kurz.

Bergab laufen wir in Richtung Kolosseum weiter und winken einer Reisegruppe auf gemieteten Vespas, die uns hupend entgegenkommt. Ich hatte meinen Besuch vorgewarnt, dass es mit der Ruhe spätestens am Kolosseum ein Ende haben würde. Trotzdem treffen uns der Krach, die Menschenmassen und die plötzliche Hektik vor dem Amphitheater mit voller Wucht. Reiseleiter recken überall Teleskopstangen mit bunten Tüchern in die Höhe. Sie sprechen in kleine Mikrofone und ziehen Touristengruppen hinter sich her, die mit entrückten Gesichtsausdrücken konzentriert der Stimme in ihrem Ohr lauschen. Bereit alles und jeden niederzutrapeln, das sich ihrem Ein-Tages-Trip durch Rom in den Weg stellt. Ein paar Meter weiter hält ein Reisebus nach dem anderen und spuckt immer mehr Menschen aus, die sich in die endlose Schlange vor dem Kolosseum einreihen.

Von hier aus würden Sabine und Torsten die Stadt auf eigene Faust erkunden, worüber ich – bei aller Freundschaft – heilfroh bin. Nach der Verabschiedung und vielen guten Tipps, wo noch ruhigere Gefilde in Rom zu finden sind, mache ich mich schnurstracks auf dem Weg zur nächsten Bushaltestelle, wo ich auf eine andere Römerin treffe. Schätze ich zumindest. Immerhin macht die Dame den Eindruck, diesen Ort genauso schnell verlassen zu wollen wie ich. Im Duett schauen wir auf unsere Armbanduhren und halten halsreckend Ausschau nach dem Bus. In diesem Moment spüre ich den Ellbogen eines Herrn in meinem Rücken. Er und sein riesiger Rucksack brauchen Platz, um noch schnell in einen der Hop-on-Hop-Off-Busse zu springen. Kopfschüttelnd schaut mich die Römerin über den Rand ihrer Sonnenbrille an. »*Che casino*. – Was für ein Durcheinander. Samstags bleibt man besser zu Hause.«

## Der Tourismus in Rom boomt

Mehr als 10 Millionen Besucher kommen jährlich in die Ewige Stadt, Tendenz steigend. Das Open-Air-Museum Rom mit seinen antiken Schätzen und barocken Fassaden lockt vor allem Amerikaner und Engländer an. Gefolgt von Deutschen, Franzosen, Spaniern und Japanern. Lange hält es die Touristen aus aller Welt nicht in der Stadt. Die meisten verweilen für zwei bis drei Tage. Gerade genug Zeit, um die bekanntesten Sehenswürdigkeiten abzuarbeiten. Gemeinsam mit den Tagestouristen, die busweise in der Stadt abgesetzt werden, stehen sie dann in der Schlange vor den Vatikanischen Museen und drängeln sich in das Rund des Pantheons.

Bei der Länge der Warteschlangen spielen die Kreuzfahrer eine nicht zu unterschätzende Rolle. Bis zur Hafenstadt Civitavecchia sind es nur 70 Kilometer. Im dortigen Hafen ankern Kreuzfahrtschiffe – schwimmende Kleinstädte, die ihre menschliche Fracht mit einer Armada an Bussen am Morgen nach Rom bringen und pünktlich zum Abendessen an Bord wieder aufsammeln. Geld lassen Kreuzfahrer kaum in der Stadt. Ebenso wenig wie die Pilgerströme, die seit der Wahl Franziskus zum Papst noch weiter angeschwollen sind. Alleine die Pilgerzahlen aus Argentinien sind um 26 Prozent gestiegen.

»Die Pilger geben wenig Geld aus und bringen ihr Essen oft im Rucksack mit«, stellt der Vorsitzende des römischen Handelsverbands fest. Geld, das Rom dringend zum Auffüllen seiner leeren Kassen benötigt. Der Tourismus gehört zu den Haupteinnahmequellen. Ein Fakt, den auch der italienische Kulturminister Dario Franceschini kennt. Er hat dem Massentourismus den Kampf angesagt. Stattdessen schwebt ihm ein eher elitärer Fremdenverkehr wie einst zu Zeiten Goethes vor. Als der junge Adel Europas noch seine »Grand Tour«, eine Bildungsreise durch die Kulturstädte Italiens, unternommen hat. Chinesen, die mit einem Kreuzfahrtschiff kämen, um in einen Outlet-Center zu shoppen und anschließend kurz das Kolosseum zu fotografieren, darauf könne er verzichten. Der Verband zum Schutz der Kulturgüter in Rom stimmt dem Minister zu. Sie haben ein Papier herausgegeben, indem sie unter anderem fordern: Reisebusse sollen aus dem historischen Zentrum verbannt werden. Zudem soll eine Touristensteuer für Besucher erhoben werden, die nicht in der Stadt übernachten.

## Wie reagieren Römer auf die Menschenmassen?

Stolz sind die Römer schon auf das internationale Interesse an ihrer Stadt. Hinzu kommen die circa 6 Milliarden Euro, die die Besucher jährlich in Rom ausgeben. Andererseits erleben die Römer jeden Tag die Schattenseiten des Massentourismus, die durch eine marode Infrastruktur noch verstärkt werden. Sie sind gereizt und genervt. Von den Staus in der Innenstadt. Den vollen Bussen. Den fliegenden Händlern, die mit ihren gefälschten Designerhandtaschen und Kinderspielzeugen die historischen Plätze belagern. Von den verstopften Gassen, in denen es kein Vorankommen gibt. Um all dem zu entgehen, bleiben viele Römer dem Stadtzentrum fern.

Neben weniger Chaos wünschen sich die Einwohner der Stadt vor allem einen respektvolleren Umgang mit ihrem Kulturerbe. Als zum Beispiel eine Gruppe junger Amerikaner vor kurzem nachts den Vierströmebrunnen Berninis zum Pool umfunktionierte, lösten sie damit in den sozialen Netzwerken einen Sturm der Entrüstung aus. Ebenso wie im letzten Jahr ein russischer Tourist für negative Schlagzeilen sorgte. Er hatte versucht, seinen Namen in die Wand des Kolosseums zu ritzen.

Gott sei Dank kam er nur bis zum ersten Buchstaben. Das 25 Zentimeter hohe und 17 Zentimeter breite K brachte ihm immerhin ein Bußgeld in Höhe von 20.000 Euro ein. Wenn es um Vandalismus geht, ist Schluss mit der südländischen Gelassenheit. Die Verfasser der Internetseite *Roma mi fa schifo*, was frei übersetzt »Rom bereitet mir Übelkeit« heißt, prangern seit Jahren die allgemeinen Missstände in ihrer Heimatstadt an. Auch Touristen bleiben nicht von ihrer Kritik verschont. Sie posten Bilder vom Müll, den die Touristen am Kolosseum hinterlassen. Sie bemängeln, wie leicht bekleidete Besucher sich auf den Denkmälern der Stadt räkelnd und sich benehmend, als wären sie am Meer.

Und schon rollt die nächste Besucherwelle auf die Ewige Stadt zu. Papst Franziskus hat ein Heiliges Jahr ausgerufen. Ab Dezember 2015 werden Christen aus der ganzen Welt nach Rom pilgern und um die Erlassung ihrer Sünden beten. Übrigens: Im Heiligen Jahr 2000/2001 folgten dem Ruf des Papstes 25 Millionen Pilger!

## ★ Do it yourself ★

### Ein Spaziergang über den ländlichen Caelius

Startpunkt für den Spaziergang über einen der berühmten sieben Hügel ist die **Basilica San Giovanni in Laterano**. Nach ihrem Besuch und der Überquerung der verkehrsreichen Via Amba Aradam geht es weiter in ruhigere Gefilde, in die Via di San Stefano Rotondo. Nach einigen Minuten erreicht man die **Basilica San Stefano Rotondo** [[www.santo-stefano-rotondo.it](http://www.santo-stefano-rotondo.it)]. Nicht nur die ungewöhnliche runde Form, sondern auch die teilweise frisch restaurierten Fresken machen das Gotteshaus sehenswert.

Auf der **Via della Navicella** geht es nach links weiter zur Villa Celimontana. Heute ist die öffentliche Parkanlage für ihre Jazzkonzerte im Sommer bekannt [[www.villacelimontanajazzfestival.com](http://www.villacelimontanajazzfestival.com)]. Bis Mitte des 16. Jahrhunderts befand sich hier noch ein Weingut. Es wurde von einer reichen römischen Familie aufgekauft und zum Park umgestaltet. Das Herzstück bildet das Casino, in dem sich heute die Italienische Geographische Gesellschaft befindet.

Nach einer kleinen Pause in der wildromantischen Anlage, geht es wieder zurück auf die Via della Navicella nach links bis zum **Arco di Dolabella**. Das antike Tor wurde zu Neros Zeiten in die Wasserleitung *Acqua Claudia* integriert. Durch den Bogen hindurch immer geradeaus gelangt man zu der **Kirche Santi Giovanni e Paolo**. Male- risch ist der Vorplatz der Kirche mit dem hohen Kampanile, der sich auf den Resten eines Tempels erhebt.

Geschichtsträchtig geht es auch unterhalb der Kirche weiter. Hier befinden sich die **Case Romane** [[www.caseromane.it](http://www.caseromane.it)], Ausgrabungen rö- mischer Wohnhäuser, deren Ursprung im 2. Jahrhundert liegt. Ent- deckt wurden die gut erhaltenen und mit Fresken verzierten Räume erst Ende des 19. Jahrhunderts. Den Eingang erreicht man über die antike Straße **Clivus Scauri**. In himmlischer Ruhe geht es vorbei am Klostergarten der **Basilica S. Gregorio Magno**. Nur noch wenige Schritte und plötzlich hört man wieder das Rauschen des römischen Verkehrs. Vor einem erhebt sich der Palatinhügel. Links geht es zum Circus Maximus. Rechts drängeln sich Touristen aus aller Welt um das Kolosseum. Atmen Sie noch einmal tief durch und stürzen sich erholt in den prallen römischen Alltag.

## 5 Basic-Tipps für Rom gegen den Strom

### 1. Was macht der Papst?

Bevor Sie Ihre Romreise buchen, werfen Sie einen Blick auf den Ver- anstaltungskalender des Vatikans [[www.vatican.va](http://www.vatican.va)]. Die Ewige Stadt ist das ganze Jahr über gut besucht. Wenn jedoch ein kirchlicher Feiertag oder ein besonderes Event ansteht, kann es unangenehm voll wer- den. Wer nicht unbedingt muss und will, dem empfehle ich an Ostern einen Bogen um Rom zu machen.

### 2. Mittendrin Schlafen

Buchen Sie ein Hotel im Stadtzentrum, sodass Sie bei Ihren Ent- deckungstouren nicht auf überfüllte Busse angewiesen sind. Im öffentlichen Nahverkehr wird nämlich regelmäßig gestreikt. Außer- dem kann ein Rückzugsort, den man zu Fuß erreichen kann, nicht schaden.

### 3. Früh aufstehen

Seien Sie dem Touristenstrom einen Schritt voraus und starten Sie früh in den Tag. Verzichten Sie auf das Standard-Hotelfrühstück. Machen Sie es lieber wie die Römer und nehmen unterwegs einen Cappuccino und ein *cornetto* (Hörnchen) in einer *bar* (Café) zu sich. Am Morgen hat das ruhige, noch verschlafene Rom einen ganz eigenen Flair. Zudem entgeht der frühe Vogel an vielen beliebten Hotspots der Stadt den Warteschlangen. Den Petersdom möchten zum Beispiel 20.000 Menschen am Tag besichtigen. Gut, wenn man vor ihnen da ist. Der Petersdom öffnet bereits um 7 Uhr seine Pforten.

### 4. Machen Sie die Nacht zum Tag

Wenn die Sonne untergeht, verlassen die Tagestouristen die Stadt. Der ideale Zeitpunkt, um zum Beispiel das angestrahlte Kolosseum fast für sich alleine zu haben. Bei 6 Millionen Besuchern im Jahr sind lange Schlangen tagsüber kein Wunder. Zudem bieten viele Museen freitags zusätzliche Öffnungszeiten von 20 bis 22 Uhr an.

### 5. Raus aus dem Zentrum

Vergessen Sie den Hotel-Stadtplan. Er zeigt nur den kleinen Ausschnitt des römischen Zentrums, genau dort, wo sich alle Touristen tummeln. Erwerben Sie eine Karte von ganz Rom und entdecken die Stadteile etwas außerhalb, Prati, Testaccio, San Lorenzo, Ponte Milvio, EUR oder Garbatella, die neben viel Sehenswertem vor allem geballtes römisches Leben bieten.